

ULM UND NEU-ULM



Auf Seite 17: Auf immer mehr Felder in der Region gibt es **Blühstreifen**. Initiator ist die Schapfenmühle.

SPD-MdB Mattheis hört auf

Politik Zur Bundestagswahl im Jahr 2021 will die streitbare Ulmer Genossin nicht mehr antreten.

Ulm. Nach mehr als 30 Jahren aktiver Parteiarbeit zieht sich die Bundestagsabgeordnete der SPD, Hilde Mattheis, aus der ersten Reihe zurück. Schon vor der letzten Kandidatur habe für sie festgestanden, „dass auch für mich das Renteneintrittsalter 67 gilt“. In ihrem Sommerbrief 2020 hat Mattheis jetzt der Partei und ihren Mitgliedern angekündigt, für die nächsten Wahlen zum Deutschen Bundestag im kommenden Jahr nicht zur Verfügung zu stehen. Sie sei immer ein politischer Mensch gewesen und werde das auch bleiben: Mit der großen Politik aber ist jetzt Schluss.

Mattheis, die in Söflingen lebt, gehört dem Bundestag seit 2002 an. Sie war Ortsvereinsvorsitzende, Kreisvorsitzende und gehörte auch dem Bundesvorstand an. Viele Jahre war sie im Arbeitskreis Sozialdemokratischer Frauen in führenden Positionen tätig. In der Bundestagsfraktion war sie gesundheitspolitische Sprecherin und ist seit 2011 Bundesvorsitzende des Forums Demokratische Linke in der SPD.

Gegen die Große Koalition

Sie gilt als entschiedene Gegnerin der erneuten Großen Koalition mit der CDU, gegen die sie bereits vor der ersten Auflage Stimmung gemacht hatte. Bundesweit war sie neben dem Juso-Vorsitzenden Kevin Kühnert eine der profiliertesten Stimmen gegen



Nach 30 Jahren Parteiarbeit ist Schluss: Hilde Mattheis. Foto: Matthias Kessler

den Regierungseintritt. Ihre Mitgliedschaft in der SPD freilich stand für sie nie zur Debatte, wie sie an die Mitglieder schreibt. Allen internen Konflikten zum Trotz: „Ich kenne keine bessere Partei als die SPD.“

Im Kreisverband Ulm löste die Ankündigung derweil keine Überraschung aus. „Das hat sie immer so kommuniziert“, sagt der Ulmer SPD-Kreisvorsitzende Martin Ansbacher, der deshalb auch noch keinen Abgesang halten will: „Wir haben Hilde Mattheis einiges zu verdanken. Aber noch ist sie für uns ein Jahr lang Bundestagsabgeordnete. Zu möglichen Nachfolgern hält Ansbacher sich bedeckt. Zum einen, weil auch intern noch keine Namen gehandelt würden. Und zum anderen, weil nicht nur der Ulmer, sondern auch der Kreisverband Alb-Donau der SPD darüber zu entscheiden hätten.“

Hans-Uli Mayer



Hinein ins kühle Nass! Am Wochenende passte erstmals das Wetter. Und so war etwa in Pfuhl schon einiges los.

Foto: Volkmar Könneke

Annäherungen im Wasser

Baden Auf der Liegewiese geht Abstand halten gut, aber beim Schwimmen wird's schwierig, wie ein Besuch im Donaabad und am Pfuher Baggersee zeigt. Von Niko Dirner

Mitten auf dem Weg steht Luca und lässt seinen Ball auf dem rechten Fuß auf und ab hüpfen. Dann ein gekonnter Schuss zu Kumpel Luis. Und ein Pass zurück. Die beiden 16-Jährigen haben Spaß neben der Wiese am Nicht-Schwimmerbecken des Donaabad. Obwohl gutes Wetter herrscht, ist viel Platz auf der Anlage. Die beiden stören niemanden mit ihrem Spiel am Samstagmittag. Die Leere ist natürlich coronabedingt und zeigt: 2020 wird auch der Sommer ein anderer als sonst.

Um Hygienestandards einhalten zu können, dürfen sich maximal 600 Besucher im Bad aufhalten. „Es ist also immer genug Platz da“, sagt Marketing-Mann Martin Paul. Zum Vergleich: Vorriges Jahr im Sommer waren bis zu 2500 Besucher gleichzeitig auf der Anlage. Weiter entzerrt wird der Andrang, da das Donaabad vier Besuchskorridore, so genannte Slots, eingeführt hat (siehe Info-Kasten). Bislang konnte man ein Ticket kaufen und sich den ganzen Tag im Bad aufhalten. Neu ist auch, dass man sich vorher – inzwischen muss das nicht mehr zwingend am Vortag erfolgen – online anmelden und dort für eine Rückverfolgbarkeit seine Daten hinterlegen muss.

Dieses System führt allerdings auch dazu, dass sich schon lange vor dem Start in den nächsten Slot lange Schlangen am Einlass bilden. Mit einem Absperrgitter-Labyrinth und Sicherheitsper-

sonal wird versucht, einen geordneten Ablauf zu gewährleisten. Paul empfiehlt, 20 Minuten nach Beginn des Slots zu kommen. Das geht dann aber von der Badezeit weg. Denn, da gibt es keinen Spielraum: Ist der Badezeitraum rum, müssen alle Besucher raus und die Anlage wird komplett gereinigt und desinfiziert.

Kinder wollen rutschen

Die entspannte Atmosphäre im Bad genießt etwa eine 35-jährige Neu-Ulmerin, die mit ihren drei Töchtern da ist. „Es ist deutlich leerer als sonst.“ Eigentlich sei die Familie eher see-affin. „Aber ab und an gehen wir ins Schwimmbad. Da gibt es eine Rutsche und man kann den Grund sehen.“

Meint sie, dass im Becken die Abstandsregeln eingehalten werden können? „Na ja, an den Eng-

stellen und beim rein- und rausgehen, ist das schwer möglich“, sagt die 35-Jährige. „Wobei: Wer hierher kommt, der nimmt das in Kauf. Wer Angst hat, der kommt sicher nicht.“ Deshalb seien vermutlich auch relativ wenige ältere Menschen da. Auf dem Badetuch nebenan wundert sich Natasa Miller aus Neu-Ulm, dass der Bademeister nicht ab und an auf mehr Abstand drängt. „Ich kenne das etwa vom Langenauer Freibad her anders, da geht die Aufsicht immer mal wieder lautstark dazwischen.“

Marketing-Mann Paul verweist auf die zahlreichen Vorkehrungen, die man getroffen hat: Im Schwimmerbecken herrscht Einbahn-Verkehr – rechts die Bahn rauf, links runter. In den Umkleidekabinen gilt nach wie vor Maskenpflicht. Die meisten Sitzbän-

ke sind gesperrt. „95 Prozent unserer Gäste finden das gut. Die meisten sind froh, dass wir überhaupt wieder aufgemacht haben.“ Andere Städte, etwa Senden, haben entschieden, ihr Freibad diesen Sommer komplett geschlossen zu lassen.

Am Schwimmerbecken sitzt Hannelore Artmann. Sie sei fast jeden Tag hier, sagt die 78-Jährige. „Das ist mein Bad!“ Sie bedauere nur, dass sie dieses Jahr nicht auf die Holzbänke zum Sonnen liegen dürfe. Aber da ist das letzte Wort womöglich noch nicht gesprochen. Paul stellt weitere Lockerungen in Aussicht.

Gesperrte Insel voll besetzt

Anmeldungen, Slots, Maskenpflicht: Weichen die Leute da nicht zum Großteil an die Seen aus? Am Pfuher See ist am Samstagmittag zwar viel, aber nicht übermäßig viel los. Die Gäste kommen sich recht nahe, sei es an der Tischtennisplatte, am Kiosk oder auf der eigentlich gesperrten Badeplattform. Maximilian Frank von der Wasserwacht, die immer an den Wochenenden am See Dienst schiebt, spricht von normalen Besuchszahlen.

„Ich finde, dass sich die Leute zumeist an die Abstandsregeln halten“, sagt Daniel Ecke, der aus Moers bei Duisburg mit seiner Familie nach Neu-Ulm gekommen ist – den Schwager besuchen, der seinen Doktor gemacht hat. „Heute See, morgen Legoland: Die Kinder haben ihren Spaß.“ Corona scheint weit weg zu sein.



Anstehen um 14 Uhr für den Nachmittags-Slot im Neu-Ulmer Donaabad. Foto: Niko Dirner

Maximal 600 Gäste im Donaabad erlaubt

System Vier Badezeiträume gibt es heuer im Donaabad: Von 7 bis 9 Uhr sind dienstags bis sonntags die Frühschwimmer dran, zulässig sind 80 Gäste im Schwimmerbecken. Daran schließt sich der Tarif Vormittag an, von 9.30 bis 13 Uhr, ebenfalls dienstags bis sonntags, 600 Gäste. Dieselbe Höchstgrenze gilt für den Tarif Nachmittag von 14 bis 17.30 Uhr – aber von Montag bis Sonntag. Vierte Kategorie sind die Spätschwimmer: 18.30 bis 20.30 Uhr, montags bis sonntags, nur im Schwimmerbecken, 80 Gäste.

Lebens-Wandel

Bewusst in sich gehen



Anja Vogele, 55 Jahre, Mutter von drei Kindern, arbeitet Teilzeit als Medizinische Fachangestellte und ist eine von zwei Vorsitzenden des Jungener Landfrauenverbands.

1 Wie sehr hat Corona anfangs Ihren Arbeitstag verändert?

Im Krankenhaus wurde relativ schnell darauf reagiert. Nur Notfallpatienten und unaufschiebbare Behandlungen wurden weitergeführt, der Ambulanzbetrieb reduzierte sich auf ein Minimum. Das Personal wurde aufgeteilt, ein Teil baute Überstunden ab und/oder Urlaub, die anderen hielten die Abteilung am Laufen. Ich hatte zwei Wochen frei und ging dann in ein sehr ruhiges Krankenhaus um weiterzuarbeiten. Lang Liegegebliebenes konnte aufgearbeitet werden. Insgesamt war es ein sehr seltsames Gefühl, von 100 auf 10 oder 20 Prozent zu gehen.

2 Wie hat sich Ihr Leben in der Familie gewandelt?

Die komplette Familie war über Wochen vereint, was über weite Strecken sehr gut lief, manchmal aber für alle doch zu viel wurde. Wir haben viel miteinander gesprochen, gespielt, Kleinigkeiten renoviert und einiges mehr. Wahrscheinlich wie in etlichen anderen Familien auch.

3 Worauf mussten oder müssen Sie am meisten verzichten?

Auf Besuche bei meiner Mutter, die seit September in einem Seniorenzentrum lebt, und diese Einrichtung hermetisch abgeriegelt wurde. Zwar konnten wir regelmäßig miteinander telefonieren, aber der soziale Verzicht auf die engsten Angehörigen hat viel an meiner Mutter verändert, die Demenz hat sich sehr verschlechtert.

4 Worauf können Sie gut verzichten?

Auf den oft getakteten Alltag, den ich an manchen Tagen einfach zu voll gepackt hatte.

5 Bringt die Zeit für Sie auch Vorteile?

Die Entschleunigung und das Bewusstsein des Alltags. Zum Teil war man im Hamsterrad gefangen und wollte immer noch mehr, man kam nicht mehr zur Ruhe. Jetzt kann man bewusst in sich gehen und manches in anderem Licht sehen: Kann ich es nicht auch anders angehen, oder gar lassen? Da fiel das ein oder andere schon weg. Das tut gut.

6 Was war das Absurdeste, das Sie erlebt haben?

Für mich gab es kein absurdes Geschehen. Irritierend waren oftmals Nachrichtenmeldungen, was Leuten alles so einfiel. cst

EIN FLUSS, ZEHN LÄNDER

Ungarn

Hauptstadt: Budapest
Staatsform: Republik
Regierungssystem: Parlamentarisches Regierungssystem
Staatsoberhaupt: Staatspräsident János Ader
Regierungschef: Ministerpräsident Viktor Orbán
Fläche: 93 036 km²
Einwohnerzahl: 9,71 Mio. (2019)
Bevölkerungsentwicklung: -0,32 % (2019)
Währung: Forint (HUF)
Amtssprache: Ungarisch



Ziele & Tipps

Ich bin Flóra Csöke, 20 Jahre alt, und studiere Violoncello an der Liszt-Ferenc-Musikakademie in Budapest. Meine Universität nominierte mich für die Teilnahme am renommierten Instrumentalwettbewerb anlässlich des Internationalen Donaufestivals in Ulm. Ich bedauere wirklich, dass dieses Festival abgesagt werden musste. Ich habe mich sehr darauf gefreut, Musikkollegen aus anderen Ländern zu treffen, um unsere Erfahrungen auszutauschen und neue Freunde zu finden. Und ich habe mich

gefremdet, mit einer so international anerkannten Jury in Kontakt zu kommen. Ich hoffe wirklich, dass es den Organisatoren des Festivals gelingen wird, einen Ersatztermin für den Cello-Wettbewerb zu finden. Ich bin darauf vorbereitet. Liebe Ulmer und Neu-Ulmer, wer Budapest mindestens einmal besucht hat, weiß um seine Sehenswürdigkeiten und Attraktionen. Mein Lieblingsplatz in Budapest ist die Margareteninsel. Mitten in der Hauptstadt gelegen, ist es ein ruhiger Ort mit frischer Luft. Es gibt grüne Parks mit Schattenpromenaden, wo man Picknick machen kann. Es gibt schöne Strecken zum Laufen und Rad-

fahren. Im Frühling blühen die Bäume, und heuer ist es so schön, dass ich viele Male allein oder mit meinen Freunden spazieren gehe, laufe oder schwimme. Jeder findet hier ein vielfältiges Programm: Für Sportler gibt es das Alfred-Hajós-National-Schwimmbad, das Palatinus-Bad und eine 5,3 km lange Laufstrecke. Für Familien gibt es einen Streichelzoo, einen Musikbrunnen, den Lichtgarten, den historische Wasserturm und den Japanischen Garten. Außerdem gibt es ein Freilichttheater, in dem im Sommer Konzerte stattfinden. Nach einem wunderbaren Abend kann man sich an Bord eines Schiffes begeben, um in die Stadt zurückzukehren.